

Beni Würth geht mit Vorsprung und Zuversicht in den zweiten Wahlgang

Im Rennen um den freien St. Galler Sitz im Ständerat kommt es zu einem zweiten Wahlgang. Benedikt Würth (CVP) aus Rapperswil-Jona hat sich mit gut 38 Prozent der Stimmen im ersten Wahlgang eine gute Ausgangslage geschaffen.

von Daniel Graf (Text) und Michel Canonica (Bilder)

Nach der Wahl von Karin Keller-Sutter (FDP) in den Bundesrat galt es gestern, ihren Sitz im Ständerat neu zu besetzen. Im ersten Wahlgang erreichte aber keiner der sieben Kandidaten das absolute Mehr. Bei 97 843 abgegebenen Stimmen hätte dieses 48 523 Stimmen betragen.

Am nächsten kam dieser Zahl Beni Würth von der CVP aus Rapperswil-Jona. Er zeigt sich mit den 37 613 Stimmen (38,4 Prozent), die er auf sich vereinen konnte, denn auch sehr zufrieden (siehe «5 Fragen an ...»). Der laute und lang anhaltende Beifall, den Würth bei der Verkündung des Wahlergebnisses gestern im Pfälzkeller in St. Gallen erteilte, unterstrich, dass er auch im Saal auf eine grosse Anhängerschaft zählen durfte.

Spitzentrio ist zufrieden

Ebenfalls äusserst glücklich über ihr Resultat ist Susanne Vincenz-Stauffacher von der FDP: «Aufgrund der Bekanntheit und der langjährigen politischen Erfahrung von Beni Würth war klar, dass er von einem anderen Meter aus ins Rennen starten würde als ich», zog sie einen Vergleich heran. Dass es ihr gelungen sei, sich mit 25 071 Stimmen (25,6 Prozent) hinter Beni Würth auf dem zweiten Platz zu positionieren, sei ein sehr gutes Resultat.

Auch der Drittplatzierte und mit 26 Jahren Jüngste der Kandidaten, Mike Egger von der SVP, zeigte sich nach der Verkündung der Wahlergebnisse zufrieden: «Wenn man sieht, wie wenig finanzielle Mittel ich im Vergleich zu anderen Kandidaten zur Verfügung hatte, bin ich stolz auf mein Resultat», sagte er gestern in St. Gallen. Egger erzielte 18 947 Stimmen (19,3 Prozent). Die übrigen Stimmen entfielen auf Patrick Ziltener von den Grünen (8236) und die drei parteilosen Kandidaten Sarah Bösch (2693), Andreas Graf (2242) und Alex Pfister (1883). Vereinzelt erhielten 359 Stimmen.

Zweiter Wahlgang am 19. Mai

Zum zweiten Wahlgang kommt es am 19. Mai. Klar war bis gestern, dass Beni Würth erneut ins Rennen steigt. Vincenz-Stauffacher hielt sich noch bedeckt: «Jetzt gilt es erst einmal, diesen Erfolg zu geniessen und das Ganze etwas setzen zu lassen», sagte sie nach der Wahl. «Danach werde ich die Ausgangs-

lage mit meiner Familie und der Parteileitung genau analysieren und im Anschluss entscheiden, ob ich für den zweiten Wahlgang antreten werde.»

Ins gleiche Horn bläst Egger von der SVP: «Die Wahl hat gezeigt, dass ich mit Inhalten und einer klaren Position überzeugen konnte.» Auch er wolle die Resultate nun analysieren und danach die weiteren Schritte planen: «Eine Ständeratswahl ist ein Marathon. Den gewinnt man nicht auf den ersten

100 Metern», sagt Egger und vervollständigte damit das von Vincenz-Stauffacher angerissene Bild der drei Kandidaten auf der Tartanbahn. Die Anmeldefrist für den zweiten Wahlgang läuft bis am 18. März.

Nur 31 Prozent wählen

Auf enttäuschendem Niveau bewegte sich die Stimmbeteiligung: Sie betrug gerade einmal 31 Prozent. Das dürfte sich beim zweiten Wahlgang ändern,

weil am 19. Mai auch über Sachvorlagen abgestimmt werden wird. Darauf angesprochen sagt Würth: «Ich denke, dass mir dies eher zum Vorteil gereichen wird, da ich glaube, über die Parteigrenzen hinaus eine breite Masse mobilisieren zu können.»

Auch der Prozentsatz der Stimmen, die online abgegeben wurden, war vor allem in Rapperswil-Jona erneut tief: Gerade einmal 14,4 Prozent der Wähler nutzten das Online-Voting. In den

vier anderen Pilotgemeinden waren es jeweils mehr als 23 Prozent.

Bei der Analyse seiner Stimmen entdeckte Würth die für ihn «grösste Freude dieses Sonntags»: «Sowohl in Rapperswil-Jona, wo ich herkomme, als auch im Rest des Linthgebiets konnte ich hervorragende Ergebnisse erzielen. Das freut mich ausserordentlich, und dafür möchte ich mich bei der Bevölkerung der Region herzlich bedanken», sagt Würth.

Kommentar Seite 14



Glücklicher Dritter: Mike Egger (SVP) ist zufrieden.



Im Gespräch: Patrick Ziltener (Grüne, links) und Albert Nufer.



Zweitsame Spitze: Susanne Vincenz-Stauffacher (FDP, links) und Beni Würth (CVP) erzielten sehr gute Resultate.

Ersatzwahl – Ständerat St. Gallen			
Benedikt Würth CVP	37 613		nicht gewählt
Susanne Vincenz-Stauffacher FDP	25 071		nicht gewählt
Mike Egger SVP	18 947		nicht gewählt
Patrick Ziltener Grüne	8236		nicht gewählt
Sarah Bösch parteilos	2693		nicht gewählt
Andreas Graf parteilos	2242		nicht gewählt
Alex Pfister parteilos	1883		nicht gewählt

Quelle: Kanton St. Gallen, Grafik: Linth-Zeitung

absolutes Mehr 48 523



Bitte lächeln: Vincenz-Stauffacher (ganz rechts) posiert für ein Foto mit Anhängern.

Vier Fragen an ...

Benedikt Würth

Ständeratskandidat CVP, Rapperswil-Jona



1 Im ersten Wahlgang hat es nicht gereicht. Überwiegt die Freude oder die Enttäuschung?
Die Freude über das gute Ergebnis überwiegt klar! Wir haben nie als Ziel herausgegeben, die Wahl im ersten Wahlgang zu schaffen. Bei so vielen Kandidaten wäre das auch unrealistisch gewesen. Mit fast 40 Prozent erreichten Stimmen konnten wir uns aber eine hervorragende Ausgangslage für den 19. Mai schaffen.

2 Wo sehen Sie die Gründe für Ihr gutes Abschneiden?
Ich denke, ich genieße einen breiten Rückhalt in der Bevölkerung

und in allen Regionen des Kantons. Meine langjährige Erfahrung und die vielen Projekte, die ich schon erfolgreich vorantreiben konnte, haben mir sicher ebenfalls geholfen. Die Leute scheinen die Arbeit, die ich bisher geleistet habe, zu schätzen. Das habe ich bei den Regierungsratswahlen und auch jetzt wieder gespürt. Was ebenfalls zum guten Ergebnis beigetragen hat, ist, dass ich weit über die Parteigrenzen hinaus Wähler mobilisieren konnte.

3 Sie hatten mit Abstand das grösste Wahlkampfbudget von allen Kandidaten. Ist da-

von für den weiteren Wahlkampf noch etwas übrig?
Ich bin nicht sicher, ob ich wirklich das grösste Budget hatte. Ich habe die Zahlen aber stets transparent offengelegt und klar kommuniziert. Bei der Planung des Wahlkampfs haben mein Team und ich natürlich auch die Option eines zweiten Wahlgangs in Betracht gezogen. Wie der Wahlkampf in den kommenden Tagen und Wochen genau aussehen wird, müssen wir nun aber noch im Detail besprechen.

4 Für die Kandidaten, die nicht zum Spitzentrio gehören, dürfte ein zweiter Wahlgang aus-

sichtslos sein. Wie können Sie deren Wähler von sich überzeugen?
Wie die Ausgangslage für den zweiten Wahlgang aussehen wird, sehen wir am 18. März. Bis dahin können die Parteien Kandidaten anmelden. Wohin die Wähler der Kandidaten, die nicht mehr antreten, sich wenden werden, wird sich weisen müssen. Ich bin aber sehr zuversichtlich für den zweiten Wahlgang und freue mich auf die kommenden Wochen. Ich habe den Ruf, nahe bei den Leuten zu sein, und hoffe deshalb, den einen oder anderen noch für mich gewinnen zu können. Nun gilt es, das Ergebnis genau zu analysieren und die weiteren Schritte zu planen. (dgr)